

Über die neue Nomenklatur.

Von

Prof. Dr. H. E. Ziegler, Stuttgart.

Bei der Bearbeitung der neuen Auflage des Zoologischen Wörterbuchs¹⁾ wurde ich auf die überaus zahlreichen und tiefgehenden Änderungen der Benennungen aufmerksam, welche aus den neuen Nomenklaturregeln folgen. Ich wies in der Vorrede des Wörterbuchs²⁾ und auch in einem Artikel im Zoologischen Anzeiger³⁾ darauf hin, daß die neue Nomenklatur sich bei ihrer Durchführung als ein großes Übel erweist. Ich hatte ferner für die Versammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Halle (im Juni 1912) einen Vortrag über die neue Nomenklatur angezeigt, zog ihn aber zurück, als der Vorstand der Gesellschaft an die Versammlung Anträge stellte, welche im wesentlichen in derselben Richtung gingen⁴⁾. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache will ich den Vortrag an dieser Stelle veröffentlichen.

Zur Zeit, als auf den Zoologen-Kongressen beschlossen wurde, die Priorität der Benennung bis zur 10. Auflage des LINNESCHEN *Systema naturae* 1758 zurückzuverfolgen, hatte noch Niemand eine Ahnung davon, wie tiefgreifend und ausgedehnt die Änderungen werden würden. Erst in der jetzigen Zeit, indem man versucht dieses Prinzip anzuwenden, stellt sich heraus, daß dadurch fast die ganze bestehende Nomenklatur umgeworfen wird.

¹⁾ Jena 1911—12. 737 S.

²⁾ Zoologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Jena 1912. S. X—XII.

³⁾ Zoolog. Anz. Bd. 38. S. 268—272.

⁴⁾ Verhandl. der Deutschen Zoolog. Gesellschaft 1912. S. 214—227.

Diese bisherige Nomenklatur ist aber mit der zoologischen Literatur untrennbar verbunden, gerade mit der Literatur der letzten 50 Jahre, auf welcher die moderne Zoologie beruht. Man denke an die Werke der bedeutendsten Zoologen, DARWIN, HUXLEY, v. SIEBOLD, LEUCKART, GEGENBAUR, HÄCKEL, WEISMANN, CLAUS u. a. Ich weise ferner auf die Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie hin, deren lange Bändereihe ein Vermögen wert ist, auf das Archiv für mikroskopische Anatomie, auf die Zoologischen Jahrbücher, auf die Berichte der Zoolog. Station von Neapel und noch manche andere große Zeitschriften. Um diese wichtige Literatur lesen und verstehen zu können, muß man die bisherige Nomenklatur kennen. Wenn die neueste Zoologie aber auf dem Vorhaben beharren will, die Nomenklatur des 18. Jahrhunderts wieder auszugraben und die längst veralteten Namen an die Stelle der bisher üblichen zu setzen, so kann man jene wertvollen Zeitschriftenreihen für einige Pfennige als Makulatur in die Papiermühle verkaufen; denn die kommende Generation der Zoologen wird sie nicht mehr lesen können, weil sie nicht mehr weiß, was die Namen bedeuten.

Bei allen neuen Bearbeitungen einzelner Tiergruppen hat sich gezeigt, daß die neuen Nomenklaturregeln zur Änderung der wichtigsten Namen führen. Z. B. treten bei den Ascidien nach der Arbeit von Dr. HARTMEYER folgende Namensänderungen ein: aus *Ascidia* wird *Phallusia*, aus *Phallusia* *Phallusiopsis*, aus *Styela* *Tethyum*, aus *Cynthia* *Pyura*, aus *Molgula* *Caesira* usw. Wenn nun jemand eine systematische, vergleichend-anatomische oder embryologische Arbeit über Ascidien lesen will, in welcher noch die bisherigen Namen gelten, so wird er mit der Nomenklatur in völlige Verwirrung geraten. — Wird das Wort *Trichechus* in einer vergleichend-anatomischen Arbeit genannt, so wissen wir, daß damit das Walroß gemeint ist; die neue Nomenklatur überträgt aber den Namen *Trichechus* auf den Lamantin, der bisher *Manatus* hieß. — *Cryptobranchus* heißt bekanntlich bisher der japanische Riesenmolch; die neue Nomenklatur gibt diesen Namen dem Tier, das bisher *Menopoma* hieß. — Aus *Scolopendrella* wird *Scatigerella*, aus *Epeira* *Araneus*, aus *Phrynus* *Phrynichus* oder gar *Tarantula*, aus *Gamasus* *Parasitus*, aus *Unio* *Lymnium*, aus *Oc-*

¹⁾ ROBERT HARTMEYER: Zur Terminologie der Familien und Gattungen der Ascidien. Zoolog. Annalen. 3. Bd. 1911.

topus Polypus, aus *Aplysia Tethys*, aus *Salpa Thalia* oder *Dagysa* usw.

Viele Namen, die in der vergleichend-anatomischen Literatur eine große Rolle spielen, wie *Echidna*, *Hyrax*, *Dicotyles*, *Galeopithecus*, *Hapale*, *Cynocephalus* würden einfach verschwinden und durch alte Namen ersetzt werden, die jetzt schon seit mehr als 100 Jahren als veraltet gelten.

Da glücklicherweise noch nicht alle Gruppen des Tierreichs nach den Grundsätzen der neuen Nomenklatur durchgearbeitet sind, ist der ganze Umfang der Änderungen zurzeit noch nicht ersichtlich. Es läßt sich aber aus den bisher bearbeiteten Gruppen mit Sicherheit erkennen, daß das Gebäude der bisherigen Nomenklatur so gründlich zerstört werden wird, daß sozusagen kein Stein auf dem andern bleibt.

Da jede Änderung an einer Stelle auch wieder auf andere Gebiete einwirkt¹⁾, so wird keiner der jetzt lebenden Zoologen das Ende der Verwirrung erleben, welche die neuen Nomenklaturregeln verschuldet haben.

Nun behaupten aber die Anhänger des Prioritätsprinzips, daß die alten Namen historisch berechtigt seien. Diese Meinung muß ich für einen grundsätzlichen Irrtum erklären und will dies durch Beispiele aus anderen Gebieten deutlich machen. Wenn jemand behauptete, die Rechtsentscheidungen sollten nach den Rechtsprinzipien des 18. Jahrhunderts gegeben werden, weil diese das historische Vorrecht hätten, so würde jeder Jurist bei diesem Gedanken den Kopf schütteln. Oder wenn jemand sagen wollte, man solle die Landesgrenzen wieder herstellen, die am Ende des siebenjährigen Krieges bestanden (1763), so würde man diesen Gedanken geradezu unsinnig nennen. Was im 18. Jahrhundert gültig war, hat keine höhere historische Berechtigung als was im 19. Jahrhundert galt, denn in der ganzen Weltgeschichte werden die älteren Rechte stets durch neuere Rechtsverhältnisse abgelöst.

So hat auch ein Zurückgehen auf die Nomenklatur des

¹⁾ Nach den neuen Regeln darf ein Gattungsname im Tierreich nur einmal vorkommen. Ich habe schon früher vorgeschlagen, daß die Wiederholung eines Gattungsnamens in zwei verschiedenen Stämmen zugelassen werden sollte. Man wird z. B. den Hammerfisch *Zygaena* nicht mit dem kleinen Schmetterling *Zygaena* verwechseln.

18. Jahrhunderts keine historische Berechtigung, es ist vielmehr unhistorisch, rationalistisch¹⁾).

Das Prioritätsprinzip hat nur insofern einen vernünftigen Sinn, als dadurch unnötige Neubenennungen vermieden werden sollen²⁾; daß man ihm aber eine weithin rückwirkende Kraft verleihen will, ist meiner Ansicht nach eine nicht zu rechtfertigende Ausdehnung und Verallgemeinerung eines in gewissem Sinne richtigen Prinzips. Das Streben nach zu weit gehender Verallgemeinerung eines an sich richtigen Gedankens ist ja auf allen Gebieten des menschlichen Denkens eine Quelle von Irrtümern und Fehlern.

Manche Systematiker wollten die Priorität noch über LINNÉ hinaus zurückverfolgen; die Festlegung der 10. Auflage von LINNÉS *Systema naturae* (1758) als äußerste Grenze hatte zunächst nur den Zweck, die noch weiter gehenden Prioritätsbestrebungen abzuschneiden. Aber auch diese Festlegung greift viel zu weit zurück. Denn auf LINNÉ folgte eine Zeit großer Fortschritte auf dem Gebiete der Systematik, welche große Umwandlungen der Nomenklatur mit sich brachte. Hätte man also statt des Jahres 1758 etwa das Jahr 1830 als äußerste Grenze angesetzt, so wäre das Unheil bei weitem nicht so groß geworden. Z. B. sind die Namen aus CUVIERS *Régne animal* grobenteils damals zur allgemeiner Anerkennung gekommen, ebenso bei den Eingeweidewürmern die Namen von RUDOLPHI³⁾, bei den Ascidien die Namen von SAVIGNY usw. Überhaupt sind die Werke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast auf allen Gebieten der zoologischen Systematik viel wichtiger als die Schriften des 18. Jahr-

¹⁾ Für ein solches Zurückgreifen auf einen früheren Zeitpunkt gibt es in der Geschichte nur ein einziges großes Beispiel, nämlich die Reformation. Bei dieser mächtigen Geistesbewegung, welcher ja ein hohes Ziel vorschwebte, wollte man unter Verwerfung aller Tradition auf den Standpunkt der Bibel zurückgehen. Aber selbst hier war es nicht möglich, das Prinzip durchzuführen; man mußte vieles aus der Tradition beibehalten, insbesondere das sog. apostolische Glaubensbekenntnis, das bekanntlich nicht in der Bibel steht, sondern aus einer späteren Zeit stammt.

²⁾ Trotz der Prioritätsbestrebungen hat man auf manchen Gebieten auch neuerdings noch Neubenennungen zugelassen, z. B. bei den Protozoen. Ohne zu prüfen, greifen viele Zoologen immer nach den neuesten Namen.

³⁾ Z. B. hat *Trichocephalus dispar* diesen Namen von RUDOLPHI 1801 erhalten. Obgleich dieser Name also mehr als ein Jahrhundert hindurch unbestritten im Gebrauch war, mußte er nach den neuen Nomenklaturregeln verworfen werden, weil LINNÉ im Jahre 1771 den Namen *Ascaris trichiuroides* gebraucht hat!

hunderts. Wenn man bei der Aufstellung der neuen Nomenklaturregeln die Folgen genauer ins Auge gefaßt hätte, so würde man bemerkt haben, daß gerade das Zurückgehen in das 18. Jahrhundert zu den größten Umänderungen und Verwirrungen führen mußte.

Die Festsetzung des Jahres 1758 als Grenze der Priorität ist vollkommen willkürlich gewählt. Gewiß hatte LINNÉ eine große Bedeutung für seine Zeit, aber für die moderne Zoologie hat er keine Wichtigkeit, ebensowenig wie etwa ARISTOTELES oder GESSNER. Es ist ein verfehelter Gedanke, LINNÉ als eine Art von Propheten oder Heiligen zu betrachten, dessen Benennungen für alle Zeit Gültigkeit haben sollen.

Schon vor 100 Jahren hat man viele Benennungen LINNÉS als veraltet angesehen. Die großen Systematiker aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die alten Namen keineswegs für bindend erachtet. Sie würden es unbegreiflich finden, wenn sie wissen könnten, daß man jetzt wieder auf die Benennungen des 18. Jahrhunderts zurückgehen will.

Ich bin daher der Meinung, daß die Beschlüsse der Zoologenkongresse über die neuen Nomenklaturregeln in ihrem Ursprung ungenügend durchdacht und in ihren Folgen überaus unheilvoll sind.

Ich habe diese Ansicht schon im Jahre 1911 ausgesprochen¹⁾. Inzwischen ist nun die Erklärung der skandinavischen und finnländischen Zoologen erschienen, welche in derselben Richtung geht²⁾, und neuerdings hat die Abstimmung, welche die Deutsche Zoologische Gesellschaft veranstaltete, ebenfalls gezeigt, daß die große Mehrzahl der Deutschen Zoologen die strikte Durchführung der Prioritätsregeln für ein Übel erachtet³⁾.

¹⁾ H. E. ZIEGLER: Über die neue Nomenklatur. Zoolog. Anzeiger. 38. Bd. 1911. S. 278—272.

²⁾ Zoologischer Anzeiger, 39. Bd. 1912. S. 56.

³⁾ Von 126 Zoologen sind nur 11 für die strenge Durchführung der neuen Regeln eingetreten. Zoologischer Anzeiger. 39. Bd. 1912, S. 365. Die neuen Anträge der Deutschen Zoolog. Gesellschaft sind von 635 Zoologen unterschrieben. Zoolog. Anzeiger 40. Bd. 1912. S. 155.

Neuerdings fand in England eine ähnliche Abstimmung statt, welche von dem Zoology Organisation Committee of the British Association veranlaßt war; von den abgegebenen 112 Stimmen britischer Zoologen traten nur 26 für die strikte Anwendung der neuen Nomenklaturregeln ein. Zoolog. Anzeiger. 40. Bd. 1912. S. 207.

Wenn also nahezu von allen Seiten zugegeben wird, daß man sich mit den Prinzipien der neuen Regeln auf einem falschen Wege befindet, so erhebt sich die Frage, wie man einen besseren finden kann.

Das Beste wäre, daß wir uns von der ganzen Altertümelei grundsätzlich lossagen würden. Wenn ein Tier einen eingebürgerten Namen hat, so kann es uns gleichgültig sein, ob dieser Name der älteste ist. Die Stabilität des Namens ist die Hauptsache, nicht sein Ursprung oder seine vermeintliche Korrektheit oder Inkorrektheit¹⁾. Wollen wir auch weiterhin ein Verdienst darin sehen, daß sich Jemand beim Antiquar ein altes zoologisches Buch aus dem 18. Jahrhundert kauft und damit dann eine Anzahl uns geläufiger und längst eingebürgerter Namen für ungültig erklärt?

Für viele Gebiete der Zoologie sind die grundlegenden oder die besten systematischen Bearbeitungen erst im 19. Jahrhundert erschienen, zu sehr verschiedener Zeit. An Stelle des unseligen Prinzips, daß stets die ältesten Namen (von 1758 an) gelten sollen, könnte also der bessere Grundsatz treten, daß die hauptsächlichsten Bearbeitungen des 19. Jahrhunderts zur Geltung kommen sollen und daß sie die älteren Namen unwirksam machen. So würde der historischen Tatsache Rechnung getragen, daß ein Teil der ältesten Namen schon am Anfang des 19. Jahrhunderts außer Gebrauch war, oder im Laufe dieses Jahrhunderts außer Gebrauch kam. Daß man diese Namen, die schon längst aufgegeben sind, nun wieder aus dem Staube hervorziehen und wieder gültig machen will, darin liegt eben der prinzipielle Fehler der neuen Nomenklatur.

Beispielsweise hebe ich unter den systematischen Werken der neueren Literatur die Monographien der Zoolog. Station von Neapel hervor; jeder dieser Bände repräsentiert die Arbeit eines halben oder ganzen Menschenlebens. Die meisten Zoologen würden die Tiernamen, welche in solchen großen und zusammenfassenden Werken enthalten sind, am liebsten erhalten sehen; wenn aber die Nomenklatur von einer Altertumsforschung ab-

¹⁾ Aus diesem Grunde bin ich auch ein Gegner der Bestrebungen, die Namen auf ihre orthographische Richtigkeit zu prüfen und nach der Etymologie umzugestalten, wie dies die Entomologen beabsichtigen. Ebenso schlimm ist das Unternehmen, altertümliche Formen der Namen wieder in Gebrauch zu bringen, z. B. *Lepisosteus* statt *Lepidosteus*, *Agchylostoma* statt *Ancylostoma* usw.

hängig gemacht wird, so werden auch diese wertvollen Werke in 20 Jahren gänzlich veraltet erscheinen.

Mein Gedanke ging also dahin, für die einzelnen Klassen, Ordnungen oder Familien die besten Bearbeitungen des 19. Jahrhunderts für autoritativ zu erklären, wobei es gleichgültig wäre, zu welcher Zeit sie erschienen sind. Für manche Gruppen ist es leicht, ein solches Werk zu bezeichnen, z. B. wird für die rhabdocölen Turbellarien jedermann gern die Benennungen der GRAFFSchen Monographie anerkennen. Aber bei anderen Gruppen des Tierreichs ist es schwierig, einem einzelnen Werk Autorität beizulegen. Man wird sich vielleicht nur schwer darüber einigen können, welches Werk gewählt werden soll. Ich möchte aber doch empfehlen, für jede Ordnung oder Familie des Tierreichs ein Werk aus dem 19. Jahrhundert zu bezeichnen, welches die äußerste Grenze der Prioritätsforschung darstellen soll, dessen Benennungen also die älteren Namen ungültig machen.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun alle in einem solchen Werke vorkommenden Namen Autorität haben sollen. Deshalb befürworte ich auch den Vorschlag des Vorstandes der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, daß eine große Anzahl Namen definitiv und unabänderlich festgelegt werden soll.

Besonders schlimm ist es, daß viele bekannte Tiernamen auf ganz andere Tiere übertragen werden. Z. B. würde das Wort *Actinia* der Name für ein Echinoderm, *Holothuria* für eine Siphonophore, *Priapus* für eine Actinie, *Apus* für einen Vogel, usw. Man sieht daraus, wie notwendig die von dem Vorstand der Deutschen Zoologischen Gesellschaft vorgeschlagene Bestimmung ist: „Die Übertragung eines Gattungs- oder Artnamens auf eine andere bereits bekannte und benannte Gattung oder Art ist unzulässig.“

Ferner ist zu bedenken, daß über die Anwendung der neuen Nomenklaturregeln verschiedene Meinungen bestehen. Ein Name, welcher von einem Autor auf Grund der Prioritätsgesetze als allein richtig bezeichnet wurde, wird von einem anderen Autor ebenfalls auf Grund derselben Gesetze für unzulässig erklärt. Prof. DÖDERLEIN hat für einige Vögel die Namen zusammengestellt, welche in verschiedenen auf dem Boden der neuen Regeln stehenden Werken enthalten sind. Es zeigt sich, daß für viele Vögel in jedem Buch ein anderer Name enthalten ist. So heißt der Hausrotschwanz *Ruticilla phoenicurus* (im Guide of British Mu-

seum 1910), *Erithacus phoenicurus* (bei Reichenow), *Phoenicurus ochrurus* (bei Hartert 1911); die Stadtschwalbe *Chelidon urbica* (im Guide of British Museum 1910), *Hirundo urbica* (bei Hartert 1911), *Chelidonaria urbica* (bei Dahl 1912), die Uferschwalbe *Cotile riparia* (in Guide of British Museum 1910), *Riparia riparia* (bei Hartert 1911), *Clivicola riparia* (bei Dahl 1912), der Flußtaucher *Podiceps fluviatilis* (im Guide of British Museum 1910), *Colymbus nigricans* (bei Reichenow), *Colymbus fluviatilis* (bei Dahl 1912), der Eistaucher *Colymbus glacialis* (im Guide of British Museum), *Urinator imber* (bei Reichenow), *Gavia torquata* (bei Dahl 1912).

Alle diese Namen machen den Anspruch, nach den neuen Nomenklaturregeln gewählt zu sein. Man sieht daraus, daß diese Regeln keineswegs geeignet sind, die Sicherheit und Stabilität der Benennung zu verbürgen. Es bleibt also nichts übrig, als eine autoritative Feststellung, wie sie von dem Vorstande der Deutschen zoologischen Gesellschaft vorgeschlagen wird¹⁾: „Die in einer aufzustellenden Liste enthaltenen Gattungs- und Artnamen unterliegen nicht dem Prioritätsgesetz, dürfen niemals abgeändert oder auf andere schon bekannte und benannte Gattungen oder Arten übertragen werden.“

Aber ich muß den neuen Vorschlägen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft noch einige Bemerkungen beifügen, bei deren Aufstellung ich mich der freundlichen Mitwirkung des Kollegen DÖDERLEIN erfreute.

1. Jeder Gattungsname, der festgelegt wird, muß mit einem Speciesnamen verbunden werden, sonst könnte der Gattungsname auf andere Tiere übertragen werden; es genügt z. B. nicht, den Namen *Hydrophilus* festzulegen, sondern es muß der Name *Hydrophilus piceus* festgelegt werden, sonst wird der Name *Hydrophilus*, wie dies schon geschehen ist, auf andere Käfer, die bisher *Hydrous* hießen, übertragen. Der Zweck der Festlegung würde also nicht erreicht.

Die Übertragung der Gattungsnamen hat meistens ihre Ursache darin, daß die alten Gattungen sehr groß und umfassend waren und in der Folgezeit geteilt werden mußten. Es hat auch immer Uneinigkeit unter den Systematikern darüber bestanden, auf welche der Teilgattungen der alte Gattungsname übertragen

¹⁾ Verhandlungen d. D. Zool. Gesellschaft 1912. S. 214—227.

wird. Dieser Streit wird beendet, wenn wir festsetzen, daß der Gattungsname bei einer bestimmten Species bleiben muß.

So ist z. B. die Gattung *Phylloxera* in neuerer Zeit durch Dr. BOERNER in mehrere Gattungen zerlegt worden. Dabei gab er den Namen *Phylloxera* gewissen Eichen-Läusen, während er für die Reblaus den Gattungsnamen *Peritymbia* einführte¹⁾. Nun ist aber der Name *Phylloxera* für die Reblaus schon so eingebürgert, daß er nicht mehr verdrängt werden kann. Wenn wir jetzt den Namen *Phylloxera vastatrix* festlegen, so bleibt die wissenschaftlich berechnete Spaltung der Gattungen bestehen, und der Systematiker muß entweder den Namen *Phylloxera* auf die neue Gattung, welche die Reblaus enthält, übertragen, oder er muß die neuen Gattungen als Untergattungen der alten Gattung *Phylloxera* bezeichnen. Man würde dann schreiben *Phylloxera (Peritymbia) vastatrix*.

Die gewählte Species müßte durch ein besonderes Zeichen als festgelegt zu erkennen sein; ich schlage vor, ein f. (fixiert) hinter den Speciesnamen zu setzen. Der Name des Autors wäre dann überflüssig, sofern man nicht durch den Autornamen auf die von ihm gegebene Diagnose der Species verweisen will. Denn für jede festgelegte Species muß eine Diagnose als bestimmend und maßgebend angegeben werden²⁾; es kann dies entweder durch den Hinweis auf eine gute Beschreibung geschehen oder noch besser durch ein anzulegendes Verzeichnis festgelegter Namen mit beigefügten Diagnosen. Es ist dabei gleichgültig, aus welcher Zeit diese Beschreibung stammt, denn sie soll nur eine sichere Definition der Species geben³⁾.

In der Diagnose muß auch der typische Fundort angegeben werden. Z. B. *Echinus (Parechinus) microtuberculatus* f. ist die Mittelmeerform, *Echinus (Parechinus) miliaris* f. die Nordseeform.

¹⁾ Von anderer Seite ist der Gattungsname *Xerampelus* aufgestellt worden und hat auch schon in Lehrbüchern Aufnahme gefunden. Für die Reblaus sind also zurzeit drei Gattungsnamen im Gebrauch!

²⁾ Der Autornamen bezieht sich in der Regel auf die erste Beschreibung des Tieres. Es sollte zulässig sein den Namen eines späteren Autors zu verwenden, der eine sichere Diagnose gegeben hat. Mit Recht schrieb DAHL (Zoolog. Anz. 39. Bd. 1912, S. 209): „Statt des Autornamens sollte man stets die Schrift nennen, nach der man ein Tier bestimmt hat. Das ist äußerst wichtig; denn allein auf die Bestimmung kommt es an, nicht auf den Namen des ursprünglichen Autors, da sich das Tier in den allermeisten Fällen nach dessen Schrift nicht sicher bestimmen läßt.“

³⁾ In diesem Sinne stimme ich folgenden Worten DAHLS zu: „Bei der Verwendung von Tiernamen kommt es in erster Linie auf die sichere Verständigung an. Ein eingebürgerter Name, der in verschiedener Bedeutung verwendet worden ist, hat also nur einen Wert, wenn auf eine Monographie verwiesen wird, in welcher Gattung und Art eindeutig und gut beschrieben sind. FR. DAHL: Thesen über die Festlegung eingebürgerter Namen. Zoolog. Anzeiger, 39. Bd. 1912. S. 462.“

2. Jeder Gattungsname soll nur auf eine einzige Species festgelegt werden, denn man darf die Zerspaltung der Gattungen nicht unterbinden. Allerdings ist die allzugroße Zerspaltung der Gattungen ebenfalls ein Übel, aber zuweilen stellt sich bei der Forschung heraus, daß in einer Gattung weit verschiedene Tiere vereinigt sind, und dann ist die Zerlegung der Gattung wissenschaftlich gerechtfertigt und darf nicht gehemmt werden¹⁾.

3. Es können auch Speciesnamen festgelegt werden ohne Festlegung der Gattungsnamen. Z. B. würde der Gattungsname *Hydra* festgelegt für *Hydra fusca*; außerdem wären auch die Speciesnamen *grisea* und *viridis* festzulegen. Es wäre dies in der Liste so auszudrücken:

Hydra fusca f.

Hydra viridis f.

Hydra fusca f.

Dabei soll das f. bedeuten, daß der fett gedruckte Name festgelegt ist.

4. Wird eine Species, welche einen fixierten Gattungsnamen hat, nachträglich in eine andere Gattung eingeordnet, so muß diese Gattung den Gattungsnamen der erwähnten Species annehmen. Würde man z. B. den Namen *Coccidium oviforme* Leuck. festlegen (wozu man bei der Bedeutung Leuckarts und dem langen Gebrauch dieses Namens guten Grund hätte), so könnte der Name durch die nachträgliche Einordnung in die Gattung *Eimeria* nicht geändert werden; es müßte vielmehr die Gattung *Eimeria*²⁾ *Coccidium* heißen.

Nun mag man gegen diese Reformideen einwenden, daß einzelne Systematiker schon die neue Nomenklatur anwenden und sich nicht mehr werden von diesen Namen abbringen lassen. Infolgedessen bin ich genötigt, einige Bemerkungen über das Verhältnis der Systematik zur Zoologie überhaupt zu machen. Die Zeiten sind längst vorüber, in welchen die Systematik allein die Zoologie ausmachte. In unserer Zeit haben die verschiedenen Richtungen in der Zoologie, die systematisch-biologische, die vergleichend-anatomische, die histologische, die embryologische

¹⁾ Z. B. kann man den Gattungsnamen *Helix* für die Species *Helix pomatia* festlegen. Die alte Gattung *Helix* ist von den Spezialisten in viele Gattungen zerlegt worden. Im Unterricht kann man solche neue Gattungen als Untergattungen ansehen, z. B. *Helix (Tachea) hortensis*.

²⁾ Von AIMÉ SCHNEIDER 1875 aufgestellt.

und die entwickelungs-mechanische alle gleiche Existenzberechtigung, und es wäre unwissenschaftlich, irgend eine dieser Richtungen allein als die wissenschaftliche Zoologie zu bezeichnen. So sind auch an der Nomenklaturfrage alle diese Richtungen interessiert, und alle haben das Recht, dabei mitzureden.

Ich halte es für weniger schlimm, wenn einzelne Spezialisten ihre neuerdings umgewandelte Nomenklatur beibehalten und dadurch von dem allgemeinen Sprachgebrauch differieren, als wenn alle Zoologen die neue Nomenklatur annehmen sollen, so daß die in den wichtigsten Werken des 19. Jahrhunderts gebräuchlichen Namen gänzlich verdrängt werden¹⁾.

Nicht alles, was ein Spezialist in der von ihm bearbeiteten Gruppe aufstellen mag, ist für die Gesamtzoologie allgemein annehmbar. So kann man sich auch in der Nomenklaturfrage nicht nach jedem Spezialisten richten, um so weniger als die Systematiker untereinander nicht einig sind. Man muß vielmehr das Gesamtinteresse unserer Wissenschaft im Auge haben, welches durch die unbeschränkte Durchführung des neuen Prioritätsgesetzes in der allerschwersten Weise geschädigt würde.

¹⁾ Die Interessen der Spezialisten sind häufig andere als diejenigen der übrigen Zoologen. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Formen kommen die Spezialisten zur Aufstellung sehr zahlreicher Arten, wobei oft auch Lokalvarietäten als Arten beschrieben werden. Infolgedessen neigen die Spezialisten zu weitgehender Zerlegung der Gattungen; dadurch wird aber die Übersicht schwieriger, so daß andere Zoologen es vorziehen, die Gattungen nicht zu zerlegen oder die neuen Gattungen als Untergattungen anzusehen.

Ferner neigen die Spezialisten auch zu einer weitgehenden Zerlegung der alten Ordnungen. So haben z. B. in dem neuen Lehrbuch von GROBEN die Insekten 17 Ordnungen, die Vögel 22 Ordnungen. Für den Unterricht braucht man aber eine übersichtlichere Systematik, und ich möchte einen Zoologen nicht für einen guten Lehrer halten, der den Studenten solche lange Reihen von Ordnungen vortragen wollte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologische Annalen - Zeitschrift für Geschichte der Zoologie](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Ziegler Heinrich Ernst

Artikel/Article: [Über die neue Nomenklatur. 255-265](#)